№ 230. Sonnabend, den 30. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Nationale Reichs-Steuerpolitik.

Als nach dem Schlusse der letzten Reichstagssession plötzlich der preußische Finanzminister Dr. Miquel die Zügel der Reichssteuerpolitik in die Hand nahm, schien eine neue nationale Aera in Aussicht zu stehen. Die Franckenstein'sche Klausel aus dem Jahre 1879, die damals einer Koalition der Konservativen und Klerikalen ihre Entstehung verdankte, sollte beseitigt werden; alle aus den Reichssteuern fließenden Einnahmen sollten zunächst in die Reichskasse fließen u. s. w. Hinterher stellte sich heraus, daß die Suppe nicht so heiß gegessen werden sollte, wie sie eingebrockt war. Man wollte sich damit begnügen, die Klausula Franckenstein zunächst für eine Periode von 5 Jahren außer Kraft zu setzen. Gleichzeitig aber sollte, da nachgerade die Reichsausgaben über die Ueberweisungen an die Einzelstaaten hinausgehen, durch neue Steuern das Reich in den Stand gesetzt werden, jährlich 40 Millionen Mark an die Einzelstaaten abzuführen und eventuell die hierzu erforderlichen Mittel durch neue Reichssteuern zu beschaffen. Der Nachfolger des früheren preußischen Finanzministers Dr. Miquel hat es sich als seine Hauptaufgabe gesetzt, den Spuren des Herrn v. Scholz möglichst wenig zu folgen. Aber Herr Miquel hat ein gewisses abergläubisches Vertrauen in den einst von Herrn v. Scholz gemachten Vorschlag, den Antheil der preußischen Staatkasse an den Reichseinnahmen auf ca. 40 Millionen Mk. festzusetzen. Die steigenden Reichsausgaben, bei denen Preußen überdies fast immer die Initiative hatte, haben die Durchführung des Gedankens vereitelt und jetzt sollen diese 40 Millionen nicht aus den Einnahmen der früher zu diesem Zwecke bewilligten Reichssteuern, sondern aus dem Ertrage neuer Reichssteuern beschafft werden. Soweit bewegte sich das Steuerprojekt auf sogen. nationalen Boden, und ein Organ dieser Partei zitirt heute noch eine Rede des Fürsten Bismarck aus dem Jahre 1879 und eine Erklärung Bennigsen's, obgleich Fürst Bismarck damals den Nationalliberalen den Stuhl vor die Thür setzte, als die konservativ-klerikale Koalition für den Zolltarif in Sicht kam und obgleich das Gros der Nationalliberalen mit Herrn v. Bennigsen gegen den ganzen Zolltarif stimmte, weil sie in der Klausula Franckenstein eine Beschränkung des Einnahmebewilligungsrechts des Reichstags und eine Stärkung der föderativen Elemente im Reich erblickten. In diesen Tagen aber schrieben die „Berl. Pol. Nachr.“, deren Quelle für Niemanden ein Geheimniß ist, zur Empfehlung der Miquel'schen Steuerreform folgendes: Nachdem ausgeführt worden, daß das System der Matrikularbeiträge weder mit sparsamer Wirthschaft im Reich noch mit einer geordneten Finanzpolitik der Einzelstaaten verträglich sei, wird fortgefahren: „Man steht, wenn hier nicht Wandel geschafft wird, vor der Perspektive, das Reich infolge der mit dem vermehrten Ausgabenbedarf stetig steigenden Inanspruchnahme der Finanzen der Bundesstaaten und der dadurch bedingten stärkeren Anspannung der Steuerkraft in den letzteren mehr und mehr unpopulär werden und so an innerer Festigkeit verlieren zu lassen oder dem Einheitsstaate zuzutreiben. Es gilt darum, zu dem mit der Klausel Franckenstein erstrebten finanzpolitischen Ziel durch Aenderung und Verbesserung der Mittel zur Erreichung desselben auch wirklich zu gelangen.“ Das heißt mit anderen Worten: Diejenigen, die ein Interesse daran haben, die föderative Gestaltung des Reichs nach Möglichkeit zu erhalten und zu befestigen und die Ausbildung des Reichs zu einem Einheitsstaate zu verhindern, haben das dringendste Interesse, Herrn Dr. Miquel im Reichstage zu Willen zu sein, mit anderen Worten das Zentrum. Und weil dem so ist, hat Herr Dr. Miquel auch das dringendste Interesse daran, im Abgeordnetenhause nicht an der konservativ-klerikalen Mehrheit rühren zu lassen, denn die Bezahlung für die Dienste, die das Zentrum im Reichstage leisten soll, kann nur im preußischen Abgeordnetenhause erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September.

— Der Kaiser traf am Mittwoch Abend in Swinemünde ein und trat von dort sogleich auf der Kaiseryacht „Hohenzollern“ die Reise nach Schweden an.

— Der preußische Landtag wird nach Beschluß des Staatsministeriums zum 15. oder 16. Januar, also zu dem verfassungsmäßig spätesten Termin, einberufen werden.

— Als russische Delegirte zu den deutsch-russischen Zollkonferenzen sind die russischen Staatsräthe von Timiniasew, Raffalovitsch, von Stein und von Labsin, sowie Staatssekretär Nellis in Berlin eingetroffen.

— Das deutsch-spanische Handelsprovisorim ist schon vom Bundesrath beschlossen worden und wird bereits im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht. Hiernach werden vom 27. September bis 31. Oktober die für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen mit Ausschluß der in den Handelsverträgen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn und Italien enthaltenen Zollbegünstigungen für Wein in Fässern auch den spanischen Boden- und Industrie-Erzeugnissen bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet zugestanden.

— Zur Feststellung des Berichts der Börsenuntersuchungskommission ist am Mittwoch eine Subkommission zusammengetreten, um etwaige Aenderungen an dem vom Oberregierungsrath Gamp und Senatspräsidenten Wiener ausgearbeiteten Bericht vorzunehmen.

— In dem Entwurf des Tabakfabrikatsteuergesetzes sind, der „Dtsch. Tabakztg.“ zufolge, die Prozentsätze vom Fakturenwerth, welche als Steuer erhoben werden sollen, wie folgt, angesetzt: für Zigarren 40 pCt. vom Werth, für Zigaretten 100, für Rauchtabak, Kau- und Schnupftabak 120 pCt. vom Werth. Als Ertrag der Steuer wird die Summe von 135 Millionen Mark (gegen jetzt ca. 55 Millionen) angenommen.

— Nach den Grundzügen des Tabaksteuergesetzes, wie dasselbe jetzt von der Kommission beschlossen sein soll, würde den kleinen Zigarrenfabrikanten, die weder Bücher führen, noch ihre Fabrikate fakturiren, ein Steuerfixum je nach der Höhe der Arbeiter auferlegt werden. Dazu schreibt „ein großer Fabrikant“ an die „Deutsche Tabakztg.“: „Das klingt sehr schön, hilft aber nichts. Ein solches Fixum könnte man nur festsetzen, wenn man annimmt, daß jeder Arbeiter wöchentlich eine bestimmte Quantität Zigarren anfertigt. Nimmt man nun an, daß jeder Roller wöchentlich 3000 Zigarren fertig macht — wir glauben kaum, daß man so hoch gehen wird — und fixirt danach die Steuer, so wird sich der Fabrikant sehr schnell daran erinnern, daß es Roller giebt, die wöchentlich 4—5000 Stück Zigarren fertig machen, und daß er dabei so viel an Steuern erspart, um solchen Roller immer noch 10—20 pCt. mehr Lohn als üblich zahlen zu können. Dabei würde er ein gutes Geschäft machen und der Fiskus vielleicht 40 bis 50 pCt. zu wenig Steuer bekommen. Solche Fabrikanten können dann natürlich ihr Fabrikat viel billiger verkaufen als wir, und

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

Roman von **L. Haidheim.**

(Nachdruck verboten.)

3.) (Fortsetzung.)

Was sie sagten, blieb ihm unverständlich, aber es schien ihm, daß der Leutnant dem Alten Einwände machte.

Drinnen in dem weit offenen Saal saß dieser, unter der großen Hängelampe.

„Dem habe ich heimgeleuchtet!“ sagte er triumphirend und doch mit der Miene eines Menschen, der fühlt, daß er zu weit gegangen, und der sich nun selbst Recht geben will.

„Aber warum, Vater? Was liegt gegen Herrn Winzcek vor?“ fragte der Sohn.

„Was vorliegt? Daß der Kerl sich aus einer Kunstreitertruppe in anständige Gesellschaft gestohlen! Ja, ja, sieh mich nur nicht so ungläubig an, ich weiß vollkommen, was ich thue. Ulla hat das Faktum entdeckt; d. h. sie hat schwarz auf weiß, was man im Volk hier schon längst flüstert. Und der kommt zu uns, redet mir da ein Langes und Breites vor von seinen Verhältnissen, und daß er sich sehne nach neuem Eheglück? Hat Deiner Schwester schon lange den Hof gemacht, die merkte es aber nicht; für ihre zwanzig Jahre ist der natürlich ein alter Mann, aber darauf käme es nicht an, wenn er mir nicht von Anfang an widerwärtig gewesen wäre, so daß ich ihn mit Freuden entlarve!“

„Ah!“ sagte sehr erstaunt der Leutnant zwischen des Vaters Reden hinein, fuhr dann aber erregt fort: „Du hast ihn natürlich abgewiesen! Aber um Gott, das war ja genug! Wozu da noch eine öffentliche Beschimpfung?“

„Ich sage es Dir ja! Weil ich den Menschen längst hasse, wie Gift! Weil mich, seit ich ihn zuerst mit Augen sah, eine Wuth ankommt, sobald man ihm die Kour macht wie heute! Ich muß es ja wohl geahnt haben, daß er ein Abenteurer war!“

„Aber Vater, nur dann nicht heute diese Szene! Es war genug, ihn heimzuschicken.“

„Na, — so weit hat er mich freilich nicht kommen lassen; als er merkte, wie kalt der Wind ihm entgegenwehte, da nahm er seinen Rückzug, ohne sich bloszustellen —“

„Er wird Dich fordern!“

„Ich schlage mich nicht mit einem Kunstreiter!“

„Du kannst ihm nach meiner Ansicht Satisfaktion nicht verweigern! Darfst es nicht! —“

„Oho, meiner Zeit war der Zirkus nicht der Ort, wo wir uns Freunde oder Gegner holten! Abgethan ist er — weiter nichts.“

„Der Fall liegt hier anders! Er ist Mitglied Eures Kreises, Vater.“

„Ja! ha ha ha! Sie haben sich alle düpiren lassen, haben ihn flattirt von allen Seiten. Wie mich ihre Blamage freut! Es wäre doch hübsch, nicht wahr, wenn Deine Schwester in Winzceks Hause die Nachfolgerin einer holländischen Dienstmagd würde?“

„Davon ist selbstverständlich nicht die Rede; aber ich meine, Du darfst die Satisfaktion nicht verweigern; überlege Dir die Sache, Vater.“

„Unsinn! Ich weiß selbst, was ich thue!“ erwiderte bissig der Alte. „Mit den Zähnen könnt ich ihn zerreißen.“

Ueber das stolze, jugendliche Gesicht des Sohnes flog eine tiefe Bläße und, als wenn er sich plötzlich verwandelte, so ganz anders wurde der Ausdruck desselben, tief traurig und müde. Er setzte sich schweigend neben den Alten, stützte den Kopf und wartete.

So blieben sie beide eine ganze Zeit unbeweglich; der charakteristische Gegensatz in Vater und Sohn trat stark hervor, aber sehr zu des Letzteren Gunsten.

Da erschien plötzlich der Landrath wieder und mit ihm ein anderer Herr, den Trautmann vorher nicht gesehen hatte.

Sie traten beide in das Klubzimmer und redeten mit dem Geheimrath.

Trautmann stand auf und ging; er begriff vollkommen, was da verhandelt wurde, und hörte eben, wie man Winzceks Pferde vor den Wagen spannte.

Die ihm selbst unbegreifliche warme Sympathie mit dem „tollen Winzcek“, der sich heute Abend so gentlemanlike benommen hatte, ließ ihm wünschen, dem beleidigten Manne beistehen zu können, wozu er als Fremder doch keine Aussicht hatte.

Mit der ganzen enthusiastischen Wärme seiner sechsundzwanzig Jahre und seines leidenschaftlichen Temperaments nahm er für ihn Partei.

In der vorderen paterre befindlichen Wirthsstube stand Winzcek allein an dem offenen Fenster, an welchem der Weg Trautmanns hart vorüber führte, wahrscheinlich auf die Rückkunft des Landraths und des anderen Herrn wartend.

Der Hängelampe, welche den Raum erleuchtete, den Rücken zukehrend, raucht er wieder und, wenn Trautmann auch den Ausdruck seines Gesichts nicht sehen konnte, so bemerkte er doch an der raschen Kopfbewegung, daß Winzcek ihn erkannte.

Ohne sich zu bedenken, trat der Assessor zu ihm.

„Wollen Sie es nicht für unbescheiden halten, Herr Winzcek, wenn ich ihnen meine Sympathie ausspreche? Die eben erlebte Szene ist mir natürlich unverständlich geblieben, aber man folgt in solchem Falle wohl um so sicherer der eigenen Empfindung.“

„Ich danke Ihnen von Herzen, Herr Assessor; wenn ich Ihnen erwidere, ich glaube einer so warmherzigen Parteinahme nicht unwerth zu sein, so nehmen Sie es nicht für Anmaßung. Gegenüber boshaften, unberechtigten Angriffen ist das berechtigte Selbstgefühl die einzig mögliche Abwehr. Aber kommen Sie nicht ein wenig herein? Ich habe natürlich meine Freunde sofort zu Truhn geschickt; der Landrath ist, optimistisch wie immer, der Hoffnung, den Geheimrath zur Abbitte zu bestimmen, aber eher könnte er Berge versetzen! Doktor von Oheim — unser jüngster Rechtsanwalt — will im anderen Falle mein Sekundant sein. Trinken wir inzwischen noch eine Flasche!“

„Danke, nein, Herr Winzcek! Ich fühle, daß ich genug habe und aufgeregt, wie ich bin, lasse ich's lieber heute sein!“ wehrte Trautmann den schon zur Klingel Tretenden.

„Aufgeregt von dem Streit Fremder?“ fragte mit einem unendlich liebenswürdigen Ausdruck Winzcek, vor ihn hintretend und ihm in die Augen blickend.

Dann flog eine Wolke über sein eben noch lächelndes Gesicht.

„Das ist ja ein gefährlicher Reichthum, den ich da in Ihrem Herzen entdeckte! Ich war auch einmal so, nahm immer gleich Partei für die Unterdrückten und verdarb mein ganzes Leben damit.“

uns bleibt dann nichts übrig, als unsere Fabrik zu schließen. Wie der Staat zu seinen erträumten hohen Einnahmen aus dem Tabak kommen soll, weiß ich nicht, es ist mir auch höchst gleichgiltig. Ich weiß nur, daß wir ruinirt werden, und das ist mir nicht gleichgiltig." — Die Regierung wird sich deshalb wohl keine grauen Haare wachsen lassen. Ist erst der jetzige Entwurf Gesetz geworden, so wird der Reichstag nachher eine Verschärfung der Kontrole nicht ablehnen können.

— **Amtliche Zurückweisung antisemitischer Angriffe** in Betreff der Lehrbücher an jüdischen Schulen. Der „Reichsanz." veröffentlicht heute Folgendes: Im Laufe des vorigen Jahres ist in verschiedenen Tagesblättern sowie in Streitschriften gegen die im Unterrichtsgebrauch der jüdischen Schulen befindlichen Lehrbücher die Anklage erhoben worden, daß sie Lehren enthielten, welche unser sittliches, wirthschaftliches und staatliches Leben gefährdeten. Man hat daran die Frage geknüpft, ob denn die preußische Unterrichts-Verwaltung dem jüdischen Religionsunterricht ausreichende Aufmerksamkeit zuwende und ob sie mit dem Inhalt der betreffenden Bücher bekannt sei. Der Unterrichts-Minister hat daraus Veranlassung genommen, die sämmtlichen zur Zeit im Unterrichtsgebrauche befindlichen oder sonst etwa noch in Betracht kommenden jüdischen Religionsbücher einzufordern. Die bezügliche Sammlung umfaßt 551 Bücher und zwar sind sie dem Inhalt nach Unterrichtsbücher und Erbauungsbücher. Sämmtliche Bücher sind einem theologisch und pädagogisch hervorragend gebildeten Schulaufsichtsbeamten zur Begutachtung zugegangen. Derselbe faßt das Ergebniß seiner sehr eingehenden Prüfung dahin zusammen, daß keine der in der Presse gegen die jüdischen Religionsbücher erhobenen Anklagen durch den Inhalt der vorgelegten Bücher begründet ist. Dieses Gutachten ist sodann einem evangelischen Geistlichen, welcher längere Zeit im Dienste der Juden-Mission gestanden hat und mit der talmudischen Literatur innig vertraut ist, zur Aeußerung zugestellt worden. Derselbe hat seine volle Zustimmung zu dem Gutachten ausgesprochen. Die vielbesprochene Schrift „Schulchan Aruch (gedeckter Tisch) ist in keiner öffentlichen oder privaten Volksschule im preußischen Staate im Unterrichtsgebrauch.

— **Die Ahlwardt'schen Gehaltsschwindeleien**, welche in seinem ersten Prozeß zu Tage getreten sind, wurden am Mittwoch in einem Manifestationsverfahren gegen ihn wieder in Erinnerung gebracht. Das Verfahren bezog sich auf ein 1883 an den damaligen Rektor Ahlwardt gegebenes Darlehen. Für eines hatte Ahlward sein Mobiliar, das er als sein Eigenthum bezeichnete, verpfändet; dasselbe wurde aber dann von der Schwiegermutter als ihr Eigenthum reklamirt, und der Gläubiger ließ sich durch eine Quittung auf Ahlwardts fälliges Gehalt trösten — freilich nur ein Scheintrost, da am Zahlungstage das Gehalt bereits abgehoben war, aber wenigstens theilte der Gläubiger diesen Schmerz mit drei Leidensgenossen, die eine gleiche Anweisung erhalten hatten. Ahlwardt hat dann später vor Gericht den Manifestationseid geleistet. Am Mittwoch wurde Ahlwardt abermals zur Ableistung des Offenbarungseides aufgefordert mit der Angabe, daß sich inzwischen seine Vermögensverhältnisse sehr gebessert hätten, da er notorisch aus seinen Vorträgen und Broschüren erhebliche Einnahme beziehe. Herr Ahlwardt bestritt dies; er behauptete, daß nur seine schriftstellerische Thätigkeit ihm eine bescheidene Einnahme bringe, seine Verhälnisse hätten sich also seit Ableistung des Offenbarungseides nicht gebessert. Der Antrag des Klägers wurde hierauf abgewiesen.

— **Antisemitische Ausschreitungen.** Seit einigen Wochen erhalten die Landleute des Kreises Stolp antisemitische Flugblätter (die Streifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp"), welche aus einem Stolper bekannten Gasthofe versandt werden, dessen Besitzer mit den Konservativen seit einigen Jahren in enger geschäftlicher Verbindung steht. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesde bei Stolpmünde wird seit einigen Tagen der jüdische Kaufmann Rosenberg von halbwüchsigen Burschen durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Missethäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während der Nacht das Haus des pp. Rosenberg gewaltsamer Weise beschädigt und dessen Gartenbank zertrümmert. Die Ortsgemeinde „Wobesde" wird für Schadenersatz in Anspruch genommen. Da fast allabendlich vor dem Hanse des pp. Rosenberg von halbwüchsigen Burschen noch jetzt Straßenunfug fortgesetzt wird, so hat man das Stolper Landrathsamt um Abhilfe angerufen.

— **Die Antisemiten sind Freunde der Kornzölle.** Unter den Forderungen des auf dem letzten norddeutschen Antisemitentage von Ahlwardt vorgelegten Programmentwurfs befindet sich auch die der Herabsetzung der Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel. Das war der „Kreuzztg.", die Ausnahmemaßregeln gegen die Juden nicht beanstandete, des Guten zuviel, weil diese Forderung in ihrer Unbedingtheit zum Ruin der Landwirthschaft führen müsse. Zur Beruhigung der „Kreuzztg." wird jetzt von antisemitischer Seite erklärt, „bei jener Forderung sei in erster Linie an Salz und Kaffee gedacht, nicht an die Kornzölle, die eine Vertheuerung des Konsums gar nicht zur Folge haben." Jetzt können sich „Kreuzztg." und Ahlwardt wieder gerührt in die Arme sinken. Das Wort von dem Kampf gegen die Juden und Junker war nur ein „Mißverständniß".

— **Zur Choleragefahr.** Vom Mittwoch bis Donnerstag Morgen sind in Hamburg 4 neue Choleraerkrankungen vorgekommen, von denen eine tödlich verlief. In Berlin erkrankte am Mittwoch die auf dem Potsdamer Bahnhofe wohnhafte Arbeiterfrau Dehner unter choleraverdächtigen Erscheinungen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Innsbruck fand am Donnerstag Vormittag 10 Uhr in Anwesenheit des Kaisers und der Erzherzöge die Enthüllung des Andreas Hofer-Denkmals auf dem Iselberge statt. Der Kaiser erwiderte auf eine Ansprache, durch die Errichtung des Denkmals hätten die Bewohner Tirols und Vorarlbergs eine Denksäule für den Mann errichtet, der die höchste Verkörperung der tirolischen Volksseele sei, der kein anderes Gefühl gekannt habe, als dasjenige der treuesten Liebe zu Kaiser und Vaterland. Es sei ihm ein Bedürfniß des Herzens gewesen zu diesem Feste in das Land zu kommen, wo zuerst das deutsche Fürstenthum mit dem deutschen Volksthum Hand in Hand gegangen sei.

In Wien sind seit den Anarchisten-Verhaftungen zweimal nächtlicherweile in den Straßen anarchistische Flugschriften ausgestreut worden; dieselben werden nicht gedruckt, sondern theils lithographirt, theils hektographirt, ein Beweis, daß die früheren gedruckten auf der bei den Anarchisten beschlagnahmten Druckerpresse hergestellt worden sind. Die Flugschriften sind in czechischer Sprache verfaßt und tragen die Aufschrift: „Die Rache ruft!" Bekanntlich sind zehn Czechen unter den verhafteten zwölf Anarchisten. — Nunmehr sind jungczechische Bubenstreiche auch in Wien verübt. Die kaiserlichen Adler an den Briefkästen sind mehrfach beschmutzt. In einem Briefkasten ist eine zylinderförmige Perkussionskapsel mit zwei Leitungsdrähten gefunden.

Italien.

Zum Justizminister an Stelle von Santa Maria, dessen Demission der König durch Dekret von Mittwoch angenommen hat, ist der Senator Arma ernannt worden.

Spanien.

Als Ergebniß neuer Haussuchungen in Barcelona wurden elf spanische und ein italienischer Anarchist verhaftet. Die Polizei fand ein ganzes Arsenal von Bomben und Dynamitpatronen. Die in Barcelona und Madrid beschlagnahmten Papiere scheinen zu ergeben, daß Pallas das Attentat gegen den Marschall Campos allein geplant und ausgeführt hat. Pallas erklärt, in der Ernennung Campos' zum Gouverneur von Madrid eine Provokation der Anarchisten erblickt zu haben, und wollte das Attentat daher schon am 1. Mai ausführen.

Frankreich.

Aus Paris wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß der russische Gesandte, Baron von Mohrenheim, gestern eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Develle, hatte. Es scheine eine neue Lösung der Schwierigkeiten mit Toulon gefunden worden zu sein. Der Präsident Carnot und der Botschafter werden zunächst nicht nach Toulon fahren, sondern die russischen Offiziere durch den General Borrins von dem militärischen Hause des Präsidenten in Toulon empfangen lassen und die Russen persönlich erst in Paris begrüßen. Carnot würde dann den Besuch der russischen Offiziere in Toulon kurz vor der Abreise des Geschwaders erwidern.

Der Bergarbeiterstreik scheint seinem Ende entgegenzugehen. In den Kohlengruben der Departements Du Nord und Pas de Calais herrscht Ruhe. Viele Grubenarbeiter verlangen die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Bergwerksgesellschaften werden die Einfahrten wieder eröffnen, sobald die Arbeiter in hinreichender Zahl die Arbeit aufnehmen.

Belgien.

In dem Kohlenbecken von Lüttich hat sich die Lage gebessert. Im ganzen Bergwerksdistrikte sind noch gegen 5000 Arbeiter ausständig. Es herrscht vollkommene Ruhe. In mehreren Kohlengruben des Reviers von Charleroi ist die Belagschaft am Donnerstag nicht angefahren. Die Zahl der Ausständigen wird auf 1700 geschätzt.

Niederlande.

Die Konferenz für das internationale Privatrecht, welche in Haag getagt hat, hat jetzt ihre Arbeiten beendet. Die Delegirten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Portugal, Rußland und der Schweiz unterzeichneten ein Schlußprotokoll, in welchem den Regierungen Vorschläge für internationale Bestimmungen, betreffend Heirathen, Erbfolge, Testamente, Mittheilung von gerichtlichen Akten und Requisitionsanträge unterbreitet werden. Der Beitritt zu dem Protokoll bleibt auch für andere Staaten offen.

Großbritannien.

Wie aus Edinburg gemeldet wird, hielt in einer Versammlung in Alberthall Gladstone eine Rede, in welcher er ausführte, die Bemühungen zu Gunsten der Homerulebill seien nicht erfolglos. Die Auflösung des Parlaments infolge Verwerfung der Homerulebill wäre verfassungswidrig und ein Verrath an der Nation, welche ein Recht zur Selbstregierung besitze. Die Frage der Existenz des Oberhauses würde den Wählern unterbreitet werden, die Majorität hat die Pflicht Mittel zu finden, um zum Ziele zu gelangen.

Rußland.

Eine schwere Katastrophe wird aus der Stadt Gora-Kalwarya im Gouvernement Warschau gemeldet. Am Laubhüttenfest, 26. September, entstand während des Gottesdienstes in der dortigen Synagoge auf dem Frauenchor infolge blinden Feuerlärms eine große Panik. Alles drängte zur Thür, wobei vier Frauen und ein Kind erdrückt, acht Frauen schwer, viele leicht verletzt wurden.

Bulgarien.

Der Fürst Ferdinand scheint in einen Konflikt mit seinem Ministerpräsidenten Stambulow gerathen zu sein. Das ausgesprochene Organ Stambulows, die „Swoboda" bringt einen Artikel mit versteckten Drohungen gegen den Fürsten. Sie sagt, der Fürst sei zu klug, um nicht zu wissen, daß es gegen den Geist der Verfassung verstoßen würde, wenn er seinen ersten Rathgeber, der das Vertrauen des Landes genieße, entließe. Wollte sich der Fürst wirklich Stambulows entledigen, so wäre dies geeignet, das Land in einen Bürgerkrieg zum Nutzen Rußlands zu stürzen. Ein solcher Schritt wäre ein Gewaltakt gegen das Volk und hätte für die Krone schlimme Folgen.

Griechenland.

Bei Thericio Lacrion wurde eine verschüttete Stadt mit gut erhaltenen Häusern, ganzen Straßen und Mauern gefunden. Die Entdeckung erregt allgemein großes Aufsehen.

Amerika.

In der Gruppe 58 der Weltausstellung zu Chikago (Musik und Musikinstrumente) erhielt Deutschland 34, Oesterreich 26 Preise, für Instrumente und Photographieen Deutschland 96 und Oesterreich 5 Preise.

Der Bürgerkrieg in Argentinien scheint immer größere Ausdehnung anzunehmen. Der „Newyork Herald" meldet aus Valparaiso, daß die argentinische Regierung die Verhaftung des Admirals Solier und des Dr. Alem angeordnet hat. — Die nordöstlichen Staaten Argentiniens befinden sich jetzt in offener Empörung gegen den Präsidenten Saens Pena. Die Lage verschlimmere sich, die Treue vieler Regierungsbeamten werde bezweifelt. — Wie ferner dem „Reuter'schen Bureau" aus Buenos-Ayres gemeldet wird, nahmen die Aufständischen das alte Panzerschiff „Los Andes" in Beschlag und fuhren stromabwärts bis Rosario, wo sich jetzt das Zentrum des Aufstandes befindet. Die Regierung schickte einen Kreuzer und zwei Torpedoboote zur Verfolgung nach. — Die Generäle Revalle und Arredondo befinden sich auf dem Marsche gegen die Aufständischen in den Provinzen Cordoba, San Luis und Tucuman. Die Truppen von Entre Rio und Buenos-Ayres konzentriren sich vor Rosario.

Zur Revolution in Brasilien wird aus Rio de Janeiro berichtet, daß der Belagerungszustand auf 14 Tage verlängert worden sei und daß die Aufständischen Rio Grande erobert hätten. Die Aufständischen von Santa Fe sollen geschlagen und die Aufrührer gefangen genommen worden sein.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin**, 28. September. [Verschiedenes.] Der Grenzaufseher Kurti hierselbst wird am 1. Oktbr. 1893 in gleicher Eigenschaft nach Leibitsch versetzt. — Die Wintersaaten sind hier größtentheils bestellt. Die Witterung dazu war, da es an Regen nicht fehlte, günstig. — Die Hasenjagd ist hier sehr unergiebig, da es an dem genannten Wilde fehlt. Treibjagden sind noch nicht abgehalten worden. — Am 8. k. Mts. werden die hiesigen Konfirmanden in der Schule zu Holl. Grabia eingesegnet.

× **Gollub**, 28. September. [Verschiedenes.] Die hier seit April d. J. eingeführte Biersteuer hat schon Defraudationen herbeigeführt. Die Beamten sind daher angewiesen, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen. — Ein russ. Unterthan, Namens S., der seit 20 Jahren in Strasburg wohnt und sich ehrlich ernährt, ist nach Rußland ausgewiesen; dagegen hat eine 70jährige Frau, preuß. Nationalität, welche seit 50 Jahren drüben wohnt, die Mittheilung erhalten, sie sollte gewärtig sein, nach Preußen ausgewiesen zu werden.

L **Strasburg**, 28. September. [Aus der Stadtverordnetenversammlung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des aus dem Magistrat ausscheidenden Kaufmanns Herrn H. Wodtke der Kaufmann und Stadtverordnete Herr Itzigsohn zum Rathsherrn gewählt. Da zum 6. Januar 1894 die Dienstzeit des Bürgermeisters Herrn Muscate abläuft, also in kürzester Frist eine Neuwahl stattfinden muß, so hat der Herr Regierungspräsident der Stadtverwaltung aufgegeben, zunächst eine Regelung des Bürgermeistergehalts vorzunehmen. Zu diesem Behufe wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt, welche zudem auch die Frage der Bürgermeisterwahl ins Auge zu fassen haben wird; denn bis jetzt ist es noch zweifelhaft, ob die Stelle ausgeschrieben oder Herr Muscate wiedergewählt werden wird. — Endlich ist auch über unsere Gegend der langersehnte Regen gekommen. Die Wintersaaten haben unter der langen Dürre bereits stark gelitten.

Er sah plötzlich düster vor sich hin, ein herber Zug um seinen Mund vertiefte sich.

„Wer kann wider seine Natur! Es hat mir diese gefährliche Neigung, Partei zu ergreifen, schon als Knabe manche Tracht Prügel eingetragen," scherzte Trautmann.

„Und treue Freunde gewonnen?" fragte Winzcek mit warmem Aufleuchten der Augen.

„Auch diese," sagte Trautmann, aber wie ein Schrecken fuhr flüchtig der Gedanke an Frau Erdmanns Worte durch seinen Sinn: „Er soll schon den Strik um seinen Hals gehabt haben."

Unwillkürlich mochte diese plötzliche Empfindung über sein Gesicht geflogen sein, er sah Winzceks Augen sich erstaunt öffnen; da aber draußen die Stimme des Landraths von der Achel hörbar wurde, wandte er sich der Thür zu.

Trautmann griff eilig nach seinem Hut.

„Bleiben Sie doch, Herr Assessor," sagte Winzcek.

„Ah! Da sind Sie ja noch!" rief auch der Landrath ihm zu, sobald er ihn sah: „Es ist recht, daß Sie sich sofort in unsere Interessen hineinziehen lassen, unsere alten Herren denken an ihre Familien; wir jungen, ledigen sparen uns das noch."

„Und Truhn?" fragte Winzcek, sich an den jungen Rechtsanwalt wendend, den der Landrath Trautmann unter dem Namen von Oheim vorstellte.

„Der Herr Geheimrath verweigert jede Genugthuung."

„Unter welchem Vorwande?" fragte Winzcek mit vor nervöser Erregung zuckenden Lippen.

Der Landrath und der Rechtsanwalt sahen sich zögernd an, dann unwillkürlich beide zugleich auf Trautmann.

„Sagen Sie Alles, der Herr Assessor hat sich unaufgefordert zu mir gestellt, und ich sehe nicht ein, warum wir aus der Sache ein Geheimniß machen sollten!" sagte Winzcek, sich dankend vor diesem verneigend.

„Ganz recht! Truhn behauptet, er habe aus zuverläßiger Quelle erfahren, daß Sie mit einem Kunstreiter identisch seien, der in Prag vor einer Reihe von Jahren viel von sich reden gemacht."

„Also doch!" Winzcek sagte das nicht, aber man sah ihm den Gedanken an.

„Er fordert natürlich nur Ihre Erklärung auf Ehrenwort, daß Sie dies nicht gewesen sind," fügte der Landrath hinzu.

Winzcek richtete sich hoch auf und sah den drei Herren fest in die Augen; dennoch merkte man ihm deutlich an, welchen inneren Kampf es ihn kostete, seine Ruhe zu behaupten.

„Das kann ich nicht! Truhn ist recht berichtet!" sagte er.

Keiner der Herren hatte diesen Ausspruch erwartet, ihre Betroffenheit war unverkennbar, am meisten die des Landraths, der aus einer alten und sehr vornehmen Familie stammte und hohen Werth auf seine Herkunft legte.

Weder er noch der Rechtsanwalt wußten im ersten Moment das passende Wort zu finden.

Endlich unterbrach er das schon peinlich werdende Schweigen mit der Frage:

„Und was beschließen Sie jetzt, Herr Winzcek?" Früher hatte er nur Winzcek gesagt; sein Ton war nur um eine fast unmerkliche Nüance verändert, doch dem feinen Ohr des ehemaligen Kunstreiters entging beides nicht.

„Ich werde von dem Sohne Genugthuung verlangen!" sagte er mit einer heißen Röthe zorniger Pein auf der Stirn.

Der Landrath sah befangen darein.

„Oskar von Truhn ist Offizier; er müßte zuvor die in zweifelhaften Fällen erforderliche Entscheidung eines Ehrengerichts einholen."

„Gut, so mag er das thun! Ich werde mich auf Sie, meine Herren, berufen."

Der Landrath schwieg; er war ganz blaß und die Unsicherheit, die ihn plötzlich völlig beherrschte, war zu unverkennbar, um nicht gerade von Winzcek zuerst verstanden zu werden.

Plötzlich flog ein humoristisches Lächeln über dessen eben noch so düsteres Gesicht, er hielt in seinem Gange durch das Zimmer dicht vor dem Landrath an, und wenn je ein Mann durch sein Aeußeres und seinen geistigen Ausdruck vornehm erschien, so war er es in diesem Augenblicke.

(Fortsetzung folgt.)

Gr. Neudorf, 27. September. [Brandunglück] Die Frau des Einwohners H. hier ließ heute ihr etwa 5 Jahre altes Kind allein in der Stube und begab sich auf das Feld. In der Wohnung war in einem Eisenofen Feuer. Wie nun vermuthet wird, ist das Kind zu dem Ofen gegangen, hat sich zum Spielen Feuer geholt und ist damit in die Wiege gestiegen. Der Inhalt der Wiege fing dabei an zu brennen und die Kleider des Kindes geriethen ebenfalls in Brand. Das Kind hat schreckliche Brandwunden davongetragen, besonders ist ein Bein fürchterlich verbrannt.

r. **Neumark,** 28. September. [Jubelfeier des Progymnasiums.] Die Eröffnung der Feier des 25jährigen Jubiläums des hiesigen Progymnasiums erfolgte gestern programmmäßig um 3 Uhr Nachmittags unter Vortritt der Musikkapelle des Regiments Graf Dönhoff mit Umzug durch die Stadt, welche mit Fahnen und Guirlanden festlich geschmückt ist. Nach dem Konzert auf dem Turnplatze, den Turnspielen und dem Schauturnen sammelte sich das Publikum in der Turnhalle, die so besetzt war, daß, wie man zu sagen pflegt, nicht ein Apfel zur Erde fallen konnte. Das von dem Herrn Professor Spalding verfaßte Theaterstück „Bilder aus Neumark's Vergangenheit“ fand lebhaften ungetheilten Beifall. Schon am Nachmittag begann ein sanfter Regen, der sich zum Abend zu mächtigen Regenschauern entwickelte, so daß der geplante Fackelzug ausgesetzt wurde. Nach halbstündiger Pause fand in der Turnhalle die Begrüßung der Gäste statt. Der heutige Tag, der 28. September, begann mit Festgottesdiensten in beiden Kirchen. Nach denselben fand in der Aula die Festfeier statt. Herr Direktor Dr. Preuß hielt die Festrede, in welcher er einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Anstalt gab. Herr Landrath v. Bonin gratulirte nun Namens des Kreises, Herr Dekan Schapke mit einer Deputation des katholischen Gemeindekirchenraths, Herr Bürgermeister Malinowski für die Stadt Kauernik, Herr Pfarrer Umlauff Namens der evang. Parochie Neumark, Herr Direktor Hache-Löbau Namens der Schwesternanstalt in Löbau, Herr Kreisschulinspektor Lange Namens der städtischen und ländlichen Volksschulen des Aufsichtsbezirks. Oberlehrer Bowien-Marienwerder überbrachte Gratulationen des dortigen Lehrerkollegiums und Pfarrer Abramowski-Soldau sprach Namens der früheren Schüler dieser Anstalt. Mit einem Jubelchor der Schüler und einem von dem Direktor ausgebrachten Hoch auf den Kaiser schloß diese Feier. An dem Festessen betheiligten sich über 100 Herren. Obwohl das Wetter den ganzen Tag trübe war, klärte es sich gegen Abend doch auf, so daß der gestern ausgefallene Fackelzug heute Abend bei überaus glänzender Illumination der Stadt, sowie der Fackelreigen auf dem Festplatze ausgeführt werden konnten. Nach dem abgebrannten Feuerwerk wurde in dem sonst ernsten Raume der Aula munter getanzt, während der Kommers in der Turnhalle unter dem Präsidium des Herrn Oberlehrer Luchmann stattfand. So ist die Jubelfeier unseres Progymnasiums in würdiger Weise verlaufen, und wir dürfen unseren Bericht schließen mit dem Wunsche: „Möge diese Pflanzstätte der Wissenschaft stets blühen und wachsen, daß sie für alle Zukunft nähre die Liebe zum Vaterlande, die Einigkeit in unserer Bürgerschaft!“

Hammerstein, 27. September. [Durch das schwere Brandunglück,] von welchem, wie gestern gemeldet, unsere Stadt betroffen worden ist — 12 Wohnhäuser und 15 Nebengebäude wurden in Asche gelegt — haben 25 Familien ihre Habe verloren. Ein Mann erlitt erhebliche Verwundungen durch das Einstürzen einer Wand; ein aus einem brennenden Stall herausstürzender Stier verwundete mehrere Personen, darunter eine Frau lebensgefährlich.

Danzig, 28. September. [Unglück auf See.] Vor mehreren Tagen sind drei Fischer aus Brösen, Fuhr Vater und Sohn und ein Genosse, nach der Gegend von Oxhöft auf Fischfang gefahren, aber bis jetzt nicht zurückgekehrt. Das leere Boot ist inzwischen aufgefunden. Die drei Fischer sind nach der „D. Z.“ wahrscheinlich auf See ein Opfer der stürmischen Witterung geworden.

Tiegenhof, 27. September. [Eine grausige That] ist in der vergangenen Woche im sogenannten „Kuhdreckskruge“ an der Jungferschen Laache verübt worden. Zum Besitzer des genannten Kruges, dem Gastwirth J. Schulz, kam am Dienstag gegen Abend der Arbeiter Hermann aus Jungfer, um mit S. zu verrechnen. Die Verrechnung muß wohl nicht glatt abgelaufen sein, denn nach derselben betrat H. die Gaststube mit den Worten: „Nun hat Schulz mich noch um 1,50 M. betrogen.“ S., ein überaus gewaltthätiger Mann, hörte diese Worte, stürzte auf H. und schlug auf ihn ein mit den Worten: „Ich werde nun vollends mit Dir verrechnen.“ Von anderen Personen wurde S. jedoch von weiteren Gewaltthätigkeiten abgehalten. Von diesem Schlagen hatte S. nun eine blutige Hand davongetragen; ob H. ihm die Wunde gekratzt oder mit einem Messer beigebracht, ist noch nicht klargestellt. Hermann entfernte sich nun mit den Arbeitern Stein, Vater und Sohn, aus Jungfer und Heegwald. Schulz, den die blutende Hand ärgerte, verfolgte jedoch den H. und schlug mit einer Schaufel plötzlich auf denselben los, sodaß letzterer zu Boden fiel. Nachdem S. so eine Weile den H. bearbeitet hatte und derselbe bereits regungslos lag, hielt S. ein und fragte die Arbeiter Stein: „Lebt er noch?“ worauf diese geantwortet haben sollen: „Er röchelt ja noch.“ „Nun, dann werde ich ihm noch ein Paar geben,“ gab S. zur Antwort und schlug nochmals auf H. los. Hierauf gingen Schulz und die beiden Stein ihres Weges und kümmerten sich nicht weiter um den leblosen H. Derselbe erwachte gegen Morgen und schleppte sich bis zur nächsten Kathe, wo er mit den Worten: „Isaak Schulz hat mich zerschlagen“ hinsank. H. ist am dritten Tage nach der Mißhandlung gestorben und die Leiche am Sonnabend sezirt. Schulz ist vom Gendarm Linder aus Jungfer verhaftet und dem Gerichtshof in Tiegenhof überliefert.

Bartenstein, 27. September. [Eine glänzende Himmelserscheinung] wurde hier vor einigen Tagen beobachtet. Kurz vor 7½ Uhr tauchte am westlichen Himmel eine Feuerkugel nicht allzuhoch über dem Horizonte auf und zog in fast wagerechter Linie nach Norden. Auf ihrem Wege Funken sprühend, löste sie sich nach kurzer Zeit im Dunstkreise des Horizonts auf, indem sie in einzelne kleinere Kugeln zersprang.

Königsberg, 26. September. [Ein entsetzlicher Unglücksfall] hat sich der „K. H. Z.“ zufolge dieser Tage in der Ortschaft Brasdorf ereignet, der wiederum darauf zurückzuführen ist, daß Maschinentheile im landwirthschaftlichen Betriebe unverdeckt geblieben sind. Der auf einem Gute daselbst beschäftigte 61 Jahre alte Hirt glitt beim Ueberschreiten der Leitungsstange der im Gange befindlichen Dreschmaschine aus, stürzte in das Räderwerk und erlitt, ehe die Pferde zum Stehen gebracht werden konnten, mehrere Rippenbrüche. Der schwerverletzte alte Mann wurde zwar sofort in die hiesige chirurgische Klinik gebracht, verstarb jedoch bereits nach 24 Stunden.

Lokales.

Thorn, 29. September.

— [Personalien.] Der Rittergutspächter Richter zu Hohenhausen ist zum Schulkassen-Rendanten bei der Schule in Hohenhausen gewählt und als solcher bestätigt worden.

— [Erleichterung im Grenzverkehr.] Die Seitens der Kgl. Regierung mit dem Herrn Minister wegen Oeffnung der Landesgrenze stattgehabten Unterhandlungen haben den gewünschten Erfolg gehabt. Wie der Herr Regierungspräsident bekannt macht, ist bis auf Weiteres der Uebertritt von Personen aus Rußland über die Landesgrenze auf den Uebergängen bei Neu-Zielun, Pissakrug, **Gollub**, Pieczinia, **Leibitsch** und **Ottlotschin** im kleinen Grenzverkehr gestattet.

— [Zum Wahlkommissarius] für die bevorstehende Landtagswahl im Wahlkreise Thorn-Kulm-Briesen ist Herr Landrath Krahmer ernannt.

— [Michaelistag] ist heute. St. Michel handhabt nach einer alten Sage das Schwert der Allmacht und Gerechtigkeit Gottes. Auf Bildern und in Statuen wird er vielfach dargestellt, wie er den Teufel mit der Lanze durchstößt, mit dem Fuße auf ihn tritt oder ihn gefesselt in den Abgrund stürzt. Besonders bemerkenswerth ist sein Bild im „großen Weltgerichte“ zu Danzig. Hier hält er eine Waage und wägt einen Seligen gegen einen Verdammten ab. Die alten Deutschen erwählten St. Michel zu ihrem Patron und das Wort „Michel“ wurde allen Großen und Ehrenwerthen vorgesetzt. Auch in Witterungsverhältnissen und im bürgerlichen Leben hat der Michaelistag noch mehrfache Bedeutung. Ein Sprüchwort sagt: „Wenn Michaelis der Wind von Nord nach Osten weht, ein harter Winter zu erwarten steht.“ Im bürgerlichen Leben werden an diesem Tage die Pachtgelder abgeführt. Auf dem Lande werden mehrfach Lohnverträge zwischen Arbeitern und Besitzern geschlossen und in vielen Gegenden hört mit dem Michaelistage die Verabreichung des Vesperbrodes an die ländlichen Arbeiter und Dienstboten auf. Im Schulleben bedeutet er den Schluß des Sommersemesters.

— [Die jetzt zur Reserve entlassenen Mannschaften] haben sich spätestens 14 Tage nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Dienst bei dem Hauptmeldeamt bezw. Meldeamt oder Bezirksfeldwebel ihres nunmehrigen Wohnortes unter Vorlage ihrer Militärpapiere anzumelden. Diese Meldung ist auch dann erforderlich, wenn der Entlassene an dem Orte bleibt, in dem sein bisheriger Truppentheil in Garnison steht. Jeder Aufenthaltswechsel ist der oben bezeichneten Kontrolstelle anzuzeigen. Sie haben dienstlichen Befehlen der Kontrolstelle, öffentlichen Aufforderungen und Gestellungsgesuchen unbedingt Folge zu leisten. Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden sind die Mannschaften des Beurlaubtenstandes verpflichtet, den vorgeschriebenen Dienstweg (Hauptmeldeamt, Meldeamt, Bezirksfeldwebel) einzuhalten. Im gleichen sind sie im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten (Bezirksfeldwebel, Bezirksoffizier, Bezirkskommandeur), oder wenn sie in Militäruniform erscheinen (wozu auch der Entlassungsanzug gehört), der militärischen Disziplin unterworfen.

— [Wasserleitung und Kanalisation.] Zur Vergebung der Fortführung der Arbeiten für die Wasserleitung und Kanalisation fand gestern eine engere Submission statt. Es sind die Arbeiten zur schleunigeren Fortsetzung in 4 Loose getheilt worden. Das erste und zweite Loos hat Herr Maurermeister Soppart für 6665 bezw. 11 585,25 M., das dritte und vierte Loos Herr Maurermeister Mehrlein für 17 557,25 bezw. 44 524,90 M. erhalten.

— [Leipziger Sänger.] Der gestrige erste humoristische Abend der Robert Engelhardtschen Leipziger Quartett- und Konzertsänger im „Artushofe“ war ziemlich gut besucht und die dargebotenen Vorträge theils ernsten, theils heiteren Charakters fanden bei den Zuhörern lebhaften Beifall, sodaß die Sänger fast nach jeder Nummer Einlagen machen mußten. Die Quartetts wurden rein intonirt und exakt durchgeführt. Im Einzelgesang glänzte besonders Herr Direktor Engelhardt mit seinem klangvollen Tenor durch den Vortrag des Rattenfängerliedes, wodurch er stürmischen Beifall hervorrief. Im „Lied vom Bier“ zeigte uns Herr Lemke des Basses Grundgewalt. Der Damen-Imitator Herr v. Metz-Rafaeli war eine brillante Mädchenerscheinung, nur schade, daß er gestern offenbar heiser war. Als Tanzgenie zeigte sich Herr Zobel, der seine phänomenale Gelenkigkeit der Beine besonders auch als „Der kleine Mann“ zur Geltung brachte. Ein prächtiger Kamerunneger und Musikklown war Herr Bischoff. Den Schluß bildete das komische Operetten-Ensemble „Acht Stunden verheirathet“, welches ebenfalls sehr beifällig aufgenommen wurde. Wer daher ein Paar Stunden in guter Laune und bei einem vorzüglichen Tropfen Bier verbringen will, der versäume nicht, die Leipziger Quartett- und Konzertsänger im Artushofe zu besuchen.

— [Der neugegründete Antisemitenverein] scheint mit seinen Vorstandswahlen Pech zu haben. Wie uns aus bester Quelle mitgetheilt wird, hat Herr Holzhändler Meier, der übrigens der Versammlung und Konstituirung des Vereins im Museum gar nicht beigewohnt hat, für die Ehre eines zweiten Vorsitzenden im genannten Vereine gedankt. Auch mehrere andere Vorstandsmitglieder sollen die Wahl abgelehnt haben.

— [Der Antisemit Leuß] scheint in Bromberg mit seinen Hetzereien entschieden kein Glück zu haben. Frau Emma Halle, die Besitzerin der „Konkordia“, hat in letzter Stunde ihre Einwilligung zur Abhaltung einer Antisemitenversammlung zurückgezogen und behält sich Näheres vor, wie sie in Bromberger Blättern bekannt macht. Königliche Beamte sollen den Saal von Frau Halle gemiethet haben für einen Vortrag zur „Förderung der Kultur“ und hinzugefügt, daß Herr Leuß „auch einige Worte sprechen werde“. Sie war sonach über den eigentlichen Zweck der Versammlung im Unklaren gelassen worden. Diese Manipulation wirft allerdings ein eigenthümliches Schlaglicht auf das Gebahren der Herren Antisemiten.

— [Die Herbstferien] beginnen im Kgl. Gymnasium und den übrigen höheren Lehranstalten am morgigen Sonnabend. Das Wintersemester nimmt seinen Anfang Dienstag, den 17. Oktober.

— [Schwurgericht.] In der zweiten gestern verhandelten Sache stand der Dachdecker Ferdinand Zühlke aus Stanislawken unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt. Am Morgen des 18. Juni cr. zwischen 3 und 4 Uhr brannte ein dem Eigenthümer Ferdinand Mehl in Stanislawken gehöriger Holzhaufen im Werthe von etwa 100 Mark nieder. Das Feuer soll vom Angeklagten angelegt worden sein. Als Motiv der That wird Bosheit angesehen. Angeklagter, welcher von seiner Ehefrau geschieden ist, ließ verschiedentlich den Wunsch laut werden, daß seine geschiedene Frau ihm weiterhin die Wirthschaft führen möchte. Letztere hatte ihren ständigen Aufenthaltsort bei dem Besitzer Zittlau genommen, von wo aus sie bei anderen Besitzern auf Wunsch Arbeiten verrichtete. Auf diejenigen Besitzer, bei denen die geschiedene Frau des Angeklagten Arbeit nahm, übertrug er nun seinen Groll, weil dadurch sein Wunsch vereitelt wurde. Zu der Zeit, wie der Holzhaufen niederbrannte, stand die Ehefrau des Angeklagten bei dem Eigenthümer Mehl in Arbeit. Angeklagter, dem dies bekannt war, äußerte seinen Aerger hierüber und meinte, er werde etwas im Dorfe anrichten, das nicht gut sei. Für die Thäterschaft des Angeklagten führt die Anklagebehörde ferner an, daß Angeklagter in der Brandnacht nach dem Mehl'schen Grundstücke zu gegangen sei und daß Fußspuren an der Brandstelle vorgefunden seien, die mit den Abdrücken der Stiefel des Angeklagten übereinstimmen. Angeklagter bestreitet die Anklage. Die Beweisaufnahme reichte zur Ueberführung der Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht aus. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

— [Eingeführt] sind heute aus Rußland 176 Schweine.

— [Gefunden] wurde ein Gurt auf der Kulmer Chaussee. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist heute auf 0,32 Meter über Null gestiegen.

Kleine Chronik.

* Ihre Lieblingslieder. Eine Enquete ganz eigener Art wurde jüngst, — so erzählt dem „Berl. Tagebl.“ einer, ders wissen kann — unlängst bei den Mitgliedern einer ersten Berliner Bühne veranstaltet. Der neugierige Frager wollte das Lieblingslied der einzelnen Sterne in Erfahrung bringen; er dachte sich vielleicht dabei: „Sage mir, was Du singst, und ich werde Dir sagen, wer Du bist.“ Von den Antworten, die sehr prompt einliefen, mögen hier einige folgen. So erklärte die „komische Alte“ zu singen:

. . . . von spät bis früh,
Schrammbim-Schrammbim-Schrammbambuli.

Der Komiker, seiner lustigen Eigenart ganz entsprechend, gab als sein liebstes Lied an:

Na da vollmer noch einmal
Vollmer noch einmal, Heirassassa . . . .

Etwas trübe, vielleicht über irgend welche Zurücksetzung verstimmt, flötet ein „zweiter Held“:

O alte Purschianherrlichkeit,
Wohin bist du entschwunden?

Nicht ohne Selbsterkenntniß bekennt Herr A., ein anderes Mitglied der Bühne:

Ich hab' mein Fach auf Nichts gestellt —

Ein wenig Selbstironie liegt auch in dem Geständniß des sehr beliebten und beleibten Vertreters komischer Charakterrollen:

Ungeheure Heiserkeit
Ist meines Lebens Regel.

Und was singt der erste vielberühmte Held am liebsten? Wir theilen es nicht ohne Zögern mit:

O daß ich tausend Lungen hätte
Und einen tausendfachen Schlund. . .

Literarisches.

Antisemitenspiegel. Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral. Gesammtausgabe 25 Bogen. Preis 1 Mark, in Partien billiger. Von dieser Schrift waren bisher drei Lieferungen erschienen. Die anderen Lieferungen, Fortsetzung und Schluß, liegen in dem jetzt abgeschlossenen 25 Bogen starken Werke vor, in welchem auch die bisherigen Lieferungen in vollständiger Umarbeitung enthalten sind. Die Schrift bietet reiches Material über die antisemitische Bewegung und enthält zugleich umfassende Widerlegungen der Behauptungen und Verdächtigungen der antisemitischen Agitatoren. Die Schrift ist ein unentbehrliches Handbuch für Jeden, der sich über diese wichtige Tagesfrage aufklären und die Irrthümer der Antisemiten widerlegen will. Ein vollständiges Sachregister erleichtert die Benutzung des Buches.

Submissionstermin.

Bromberg. Materialien-Bureau. Lieferung von 2000 Stück Herzstücklaschen, 22 100 Stück Klemmplatten, 9000 Stück Schraubenunterlags- und Neigungsplättchen, 2700 Stück Gleitstühlen, 350 Stück Stützknaggen, 700 Stück Zungenkloben, 400 Stück Zungendrehstühlen, 10 950 Stück Schrauben zu Weichen, 20 Stück Weichenverbindungsstangen, 850 Stück Weichenplatten und 149 700 kg Flacheisen. Termin am **17. Oktober,** Vorm. 11 Uhr.

Holzeingang auf der Weichsel

am 28. September.

S. Ellenbogen 6 Traften 4310 Kiefern-Rundholz, 18 Tannen-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. September.

Fonds: matt.			28.9.93.
Russische Banknoten	. . . . .	211,50	211,35
Warschau 8 Tage	. . . . .	211,30	211,00
Preuß. 3% Consols	. . . . .	85,25	85,20
Preuß. 3½% Consols	. . . .	99,50	99,50
Preuß. 4% Consols	. . . . .	106,20	106,20
Polnische Pfandbriefe 5%	. . .	65,50	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe	.	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,60	95,75
Diskonto-Comm.-Antheile	. .	173,60	173,50
Oesterr. Banknoten	. . . . .	161,20	161,20
Weizen:	Sept.-Okt.	147,50	148,00
	Okt.-Nov.	147,50	148,00
	Loco in New-York	72⅛	72¼
Roggen:	loco	127,00	128,00
	Sep.-Okt.	126,75	127,50
	Oktbr.-Nov.	126,75	127,50
	Nov.-Dez.	128,75	129,25
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	48,00	48,00
	April-Mai	48,70	48,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,00	34,20
	Sept.-Okt. 70er	32,40	32,40
	Nov.-Dez. 70er	32,10	32,10

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	56,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	35,00	„	—,—	„	—,—	„
Septbr.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. September. Wie hiesige Abendblätter berichten, ist nach einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ heute Morgen in Burbach ein Eisenbahnzug bei offener Barriere in einen Straßenbahnwagen gefahren. Die Folgen des Unglücks sind noch nicht zu übersehen.

Wien, 29. September. Die „N. Fr. Pr.“ bespricht die Verleihung der preußischen Feldmarschallwürde an den Erzherzog Albrecht, die Ueberreichung der Ehrensäbel an die Generäle Schönfeld und Reinländer, sowie die Auszeichnung des Generalstabs-Chef Beck mit dem Schwarzen Adlerorden und bemerkt: diese Verleihungen seien Beweise dafür, daß sich das politische Bündniß zwischen Oesterreich und Deutschland auch militärisch vertieft habe. Dies biete eine weitere Gewähr für den Frieden, dessen sich die befreundeten Reiche und Völker, unter dem Schutze der Waffenbrüderschaft der beiden Armeen erfreuen.

Paris, 29. September. Der „Figaro“ ist in der Lage, die Grundzüge eines demnächst erscheinenden karlistischen Manifestes zu veröffentlichen, worin zunächst der Blättermeldung entgegen getreten wird, als ob eine Versöhnung zwischen den beiden bourbonischen Linien in Spanien im Werke sei. Sodann dementirt Don Carlos energisch, daß er die Absicht hege, zu Gunsten Don Jaimes zurückzutreten; er sei vielmehr weniger denn je geneigt, aus dem politischen Leben jetzt zurückzutreten.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 29. September.

Sofia. Die Gerüchte, der Ministerpräsident Stambulow beabsichtige, weil er sich im Widerspruch mit dem Fürsten Ferdinand befinde, seine Demission einzureichen, bestätigen sich zur Zeit noch nicht. Man ist vielmehr der Ansicht, daß sich Stambulow vollständig im Einklang mit dem Fürsten befinde und dessen vollstes Vertrauen besitze.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Altstädt. Markt 16. Großer Ausverkauf! **Altstädt. Markt 16.**

Der Rest in **Damenconfection** und **Kläderstoffen** muß bis zum 30. d. Mts. zu jedem Preise ausverkauft sein.

Heute früh 8¼ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebtes Söhnchen

Alfred

im Alter von 7 Monaten.

Dieses zeige allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Piasken, Bhf. Thorn, 29. Sept. 1893

Hedwig Busse,
verwittw. Lokomotivführerfrau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 2.** und der **Dienstwechsel am 16. Oktober cr.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark evtl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 18. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Arbeiten für die Kanalisation und Wasserleitung wird die Seglerstraße — südlicher Theil — sowie die Bankstraße auf die Dauer von 3 Wochen von heute ab für den Wagen- und Reiter-Verkehr gesperrt.

Thorn, den 27. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die hiesige Schul- und Polizeidienerstelle, mit welcher ein jährliches Einkommen von circa 700 Mark verbunden ist, soll zum 1. Oktober d. J. anderweitig besetzt werden.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse nebst selbstgeschriebenem Lebenslauf sofort bei uns melden.

Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Schulitz, den 27. September 1893.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Ordentliche General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse lade ich zur Sitzung auf **Sonntag, den 1. Oktober 1893, Vormittags 11 Uhr, in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62,** hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung ist:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1892.
2. Ersatzwahl für den Vorstand.
3. Beschlußnahme über die in der Verfügung des Magistrats Thorn vom 28. Juni cr. bezeichnete Angelegenheit betreffend das Verhalten der Kasse beim Angebot von Theilbeitragszahlungen durch die Arbeitgeber.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der stellvertretende Vorsitzende
K. Swit.

Fröbelscher Kindergarten.

Anmeldungen erbeten höh. Töchterschule 1. Gang 1. Thür u. Breitestr. 23, II. Die Ferien dauern vom 7.—14. Oktober.

Cl. Rothe.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß vom heutigen Tage ab mein alleiniger Vertreter der Herr **Dr. Szczygłowski** ist, welcher meine Praxis und Haus übernommen hat.

Dr. Jankowski.

Mit **Einziehung** der dem Herrn **Dr. Jankowski** aus Mocker zustehenden **Honorarforderungen** bin ich beauftragt und bitte die Beträge **an mich** zu zahlen.

Thorn, den 29. September 1893.

Polcyn,
Rechtsanwalt.

Danksagung.

Seit langer Zeit litt ich an Bettnässen. Das Bett wurde sehr häufig naß gemacht, und nirgends konnte ich Hülfe finden. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Hannover, der mich völlig heilte. Spreche meinen tiefsten Dank aus. (gez.) E. Fricke, Ahlten bei Ilten.

Knaben-Anzüge

empfiehlt billigst

L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Vorzügliche

tafelfertige Preißelbeeren, Dill- u. Senfgurken

empfiehlt

Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Zeige hiermit den Empfang meiner **sämmtlichen Neuheiten** für die Herbst- u. Wintersaison an. Mein Atelier für **fertige Damenhüte** sowie **reizende Kinderhüte** empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

Ludwig Leiser,
Breitetrasse 32.

Bürsten- u. Pinselfabrik von P. Blasejewski.



Empfehle mein Lager in Roßhaarbesen, Borst- und Piasavabesen, Handfegern, Schrobbern, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar-, Zahn- und Nagelbürsten. **Kämme** in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt u. Horn zu den billigsten Preisen.

Gerberstraße 35.

Die besten und feinsten

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei

Theodor Hoffmann

in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

Weisse u. farbige Oefen

mit den neuesten Ornamenten in guter Qualität offerirt billigst die Ofenfabrik von

Salo Bry, Brückenstraße 18.

Die Schmiede in meinem Hause **Fischerstraße 37,** früher dem Schmiedemeister **Ploszinski** gehörig, beabsichtige ich zu einem **Materialwaarenladen auszubauen,** so daß das Geschäft am **1. April** nächsten Jahres eröffnet werden könnte. Etwaige Reflektanten bitte, sich an mich wenden zu wollen.

R. Uebrick, Brombergerstraße 41.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

---

2 Wohnungen billig zu vermieth. Baderstraße Nr. 4.

Wohnung von 6—8 Zimmern, mit Pferdestall u allem Zub. zu v. Leibitscherstr. 30, nahe Jakobsfort und Stadtbahnhof.

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

---

2 Wohnungen besteh. a. 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Stube u. Alkoven zu verm Tuchmacherstr. 10.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

---

1 möbl. Z. m. Kab. u. Brschgl z. v. Bäckerstr. 12, I.

---

1 möbl. Vorderzimm. mit separatem Eingang ist v. 15. Septbr. zu verm. für 1 od. 2 Herren Grabenstraße 2, 3 Treppen, gegenüber dem Bromberger Thor.

---

1 großes möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

Zwei gut möblirte Wohnungen, je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu verm. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Culmerstr 20.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Breitestraße 38, III.

---

1 möbl. Zim. zu vermiethen Fischerstraße 7.

Ein gut möbl. Zimmer
ist vom 1. Oktober zu vermiethen mit und ohne Beköstigung Schuhmacherstr. 17, 1 Tr.

---

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen **Neustädt. Markt Nr. 7,** II.

---

1 gut möbl. Zimmer. mit auch ohne Beköst., zu vermiethen Mellinstraße 88, 2 Tr.

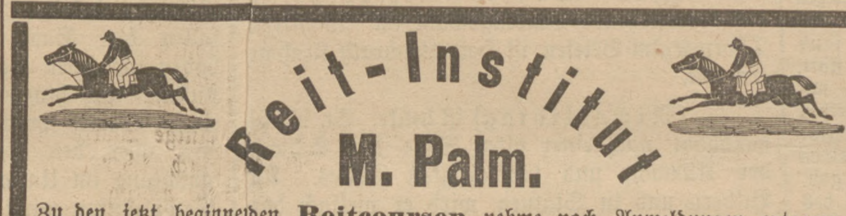
Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre

Schillerstr. 3 ist ein kleines Zimmer, auf Wunsch möblirt oder unmöbl., zu verm.

Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Portièren, Tischdecken

empfiehlt **I. Puttkammer.**

Neu aufgenommen habe **Friesse** für **Portièren** u. Fenstervorhänge.



M. Palm.

Zu den jetzt beginnenden **Reitcoursen** nehme noch Anmeldungen entgegen.

Zum Spazierenreiten

stehen **gut gerittene Pferde,** für jedes Gewicht, zur Verfügung.

Vor dem Bromberger Thor.

Ritter's Original-Liliputaner

Die kleinsten Künstler der Welt

produciren sich als Tänzer, Sänger, Instrumentalisten, Gymnastiker, Schauspieler und Dompteurs! Vorführung der bestdressirten Hundemeute der Gegenwart.

Neu! **Die Ringkampf- und Saltomortalehunde!** Sensationeller Erfolg. **Neu!**

Entrée: Sperrsitz 1 Mk, 1. Rang 50 Pf., 2. Rang 30 Pf., Gallerie 20 Pf. Kinder und Militär ohne Charge zahlen halbe Preise. Tägliche Vorstellungen 4½, 6, 8 und 9 Uhr. **Eröffnungsvorstellung: Sonnabend, den 30. Septbr., Abends 8 Uhr.**

Die Direction.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus

H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.

Zeichnungen und Anschläge gratis.

Neu! .... Neu!

JOURNAL DE BERLIN.

Einzige in Deutschland erscheinende französische Tageszeitung
pro rege — für Haus und Familie. — et patria.

Man abonnirt vierteljährlich für **5,25 Mk.** bei allen Post-Anstalten (Post-Zeitungskatalog No. 334a) oder monatlich für **1,75 Mk.** direkt bei der Expedition in **Berlin W.** 62. **Schillstrasse 3.**

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife.

Sezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz über 50000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **30jähriger glänzender Erfolg,** daher den fast täglich unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. **C. D. Wunderlichs feinste Zahn-Crême (Odonto)** in Tuben a 50 Pf. bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Hochrad billig zu verkaufen Strobandstraße 7, II.

Tücht. Klempnergesellen und Lehrlinge

verlangt **A. Kotze.**

---

1 Laufbursche z. 15. Oktb. gesucht. Wo? sagt die Exp.

Ein kräftiger Laufbursche

zum 1. Oktober gesucht Bachestraße Nr. 17.

Eine anst. Mitbewohnerin wird bei ein. einz. Person v. sgl. gesucht Gerberstr 23, II.

Für einen oder zwei Herren **ein möblirtes Zimmer** zu verm., mit auch ohne Beköstigung. Heiligegeiststraße 13.

Für Meliorationsarbeiten

Einige Hundert

Holzmuldenkipplowries

von ½ cbm Inhalt, 600 mm Spur (System Schweder) mit doppelflanschigen Rädern sind in fertig **reparirtem, betriebsfähigem** Zustande mit M. 52 p. St. — auch bei kleinen Bestellungen — sofort abzugeben. Gefl. Anfragen bef. sub **O. & K. 50** die Exp d. Ztg.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

---

100 fette Schafe

sind sehr preiswerth in

Ostrowitt b. Schönsee

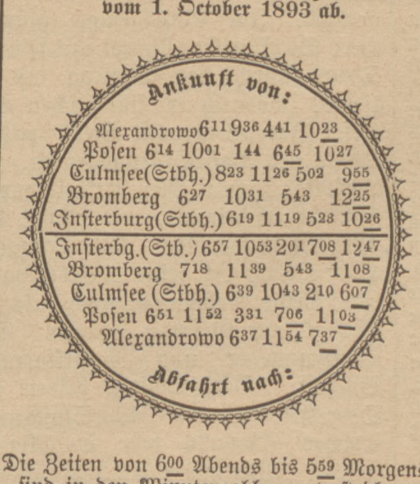
verkäuflich.

---

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Winter-Fahrplan

vom 1. October 1893 ab.



Ankunft von:

Alexandrowo 6¹¹ 9³⁶ 4⁴¹ 10²³
Posen 6¹⁴ 10⁰¹ 1⁴⁴ 6⁴⁵ 10²⁷
Culmsee (Stbh.) 8²³ 11²⁶ 5⁰² 9⁵⁵
Bromberg 6²⁷ 10³¹ 5⁴³ 12²⁵
Insterburg (Stbh.) 6¹⁹ 11¹⁹ 5²³ 10²⁶

Insterbg. (Stb.) 6⁵⁷ 10⁵³ 2⁰¹ 7⁰⁸ 12⁴⁷
Bromberg 7¹⁸ 11³⁹ 5⁴³ 11⁰⁸
Culmsee (Stbh.) 6³⁹ 10⁴³ 2¹⁰ 6⁰⁷
Posen 6⁵¹ 11⁵² 3³¹ 7⁰⁶ 11⁰³
Alexandrowo 6³⁷ 11⁵⁴ 7³⁷

Abfahrt nach:

Die Zeiten von 6⁰⁰ Abends bis 5⁵⁹ Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Concertsaal Artushof in Thorn.

Heute Freitag, 29. September:
II. Soiree,
Morgen Sonnabend, 30. September:
III. Soiree
der überall so beliebten Robert Engelhardt'schen

Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.

Direktor Rob. Engelhardt.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf. Im Vorverkauf a Stück 50 Pf. sind bei Herrn Duszynski zu haben. Kinderbillets Abends an der Kasse.

Bestellungen auf Logen à 6 Mk. nimmt die Vorverkaufsstelle entgegen.

Täglich wechselndes humoristisches und decentes Programm. Dasselbe Abends an der Kasse.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Mittwoch, den 4. October 1893, Abends 9 Uhr bei **Schlesinger**

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht 1892/93.
2. Vorstandswahl 1893/94.

Der Vorstand.

Volksgarten.

Heute Sonnabend, den 30. Septbr:

Tanzkränzchen.

Eintritt und Tanz frei. **Paul Schulz.**

Heute Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Futterrübensamen

in größeren Posten zu kaufen gesucht. Angebote unter **H. 24** durch die Exp d. Bl. erb.

Hermann Blasendorff,
Berlin. **Osterode O. Pr.**
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 1. Oktober 1893. (Erntedankfest.)

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die hülfsbedürftigen Gemeinden der Provinz Westpreußen.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für dürftige Gemeinden der Provinz Westpreußen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 8 Uhr: Abendmahlsfeier der Neukonfirmirten.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 29. September.
Zufuhren nur mittelmäßig.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Hammelfleisch	"	—	80	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	—	—
Schleie	"	1	—	1	20
Zander	"	1	30	1	40
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	40	—	80
Barsche	"	—	60	—	80
Gänse	Stück	3	—	4	—
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
" junge	Paar	1	—	1	80
Tauben	"	—	60	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	2	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	80
Aepfel	Pfund	—	10	—	—
Birnen	3 "	—	25	—	—
Pflaumen	"	—	5	—	—
Weißkohl	Kopf	—	5	—	10
Stroh	Zentner	6	—	—	—
Heu	"	7	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.